



Frauen, Macht & Männerwelt

Angela Merkel bestimmt die politische Männerwelt. Macht hat männliche Züge und weibliche Seiten. Es bedarf respektvollen Umgangs, um gemeinsam etwas voranzubringen.

Von Dr. Karin Kneissl

Angela Merkel, einst als „Kohls Mädchen“ unterschätzt – war es doch Bundeskanzler Helmut Kohl, der sie in die CDU holte –, regiert seit 2005 Deutschland. Männer, die an ihrem Sessel säßen, wurden entfernt. Sie ist der Inbegriff von Macht und oft einsamen mächtigen Entscheidungen. Sie trifft diese ohne Rücksprache mit Regierung, Parlament oder EU-Kollegen. Ist dies nun ein männlicher oder weiblicher Zug Merkels? Es hat wohl mit ihrem ganz persönlichen Lebensweg zu tun. Kanzle-

rin Merkel hat eine ganze Generation in Deutschland geprägt, sodass manche Kinder fragen: „Kann auch ein Mann deutscher Kanzler werden?“

Von Henry Kissinger, einem der einflussreichsten Männer in den USA, wird das Bonmot überliefert: „Macht ist das stärkste Aphrodisiakum.“ Frauen definieren sich oft über den Status des Mannes. Der Mann ist der Getriebene, um sich diesen Status zu erschaffen. Das hat schon der Evolutionsforscher Charles Darwin dargestellt. Männer, die mächtigen Frauen selbstbewusst zur Seite stehen, sind rar. Prinz Philipp ist einer davon.

Noch bis in die 1960er-Jahre hinein konnte man bei uns im ländlichen Raum ein dörfliches Trio der Macht ausmachen: Bürgermeister, Pfarrer, Lehrer. Seitdem die Pädagogik weiblich dominiert ist, hat man den leisen Eindruck, die Autorität der Lehrerschaft sei dahin. Die Frau Lehrerin von heute hat nicht den Nimbus der Autorität, den einst der Klassenvorstand oder der Schuldirektor jeglicher Hauptschule hatte. Es spielen

Power und big money – die Männerdomänen

viele weitere Gründe in diese Entwicklung hinein. Die Verweiblichung des Berufes wird in Debatten als eine der Ursachen für Verlust von Ansehen bestimmter Berufe genannt. Fast möchte man meinen, dies trifft auch die Richterschaft. Die Stimmung in manchem Gerichtssaal hat sich europaweit dramatisch verschärft. Die juristischen Fakultäten waren einst Männerdomäne, heute ist es oft umgekehrt. Die Richterlaufbahn sei mit Familie leichter zu vereinbaren, als Anwalt zu sein, heißt es. So

wurde der Talar weiblicher. Und in der Medizin tut sich Ähnliches. In der Tiermedizin sind männliche Veterinäre selten geworden.

Begibt man sich hingegen auf eine internationale Erdöltagung, wie dies die Autorin für ihre energiepolitische Analyse tut, ist man als Frau der Exote. In den Marketing- und Kommunikationsabteilungen dominieren die Absolventinnen dieser Disziplinen. Doch Vorstände, Aufsichtsräte und die Strategie-Mannschaft sind männlich. Vor Jahren kam mir hierbei das Wortspiel des englischen Begriffs „Power“ immer wieder in den Sinn. Power ist nämlich zugleich Macht im politischen und militärischen Sinn, wie Power aber auch Energie bedeutet. Also „Power Cut“ bedeutet Stromunterbrechung. Dann ist die Luft draußen, die Ohnmacht da.

Energiekonzerne, ob Erdölfirmer oder Stromversorger, sind meist männlich dominiert, hier werden die höheren Managergehälter gezahlt. Allein der französische Nuklearkonzern Areva wurde lange von einer Frau, nämlich Anne Lauvergeon, geführt. Sie war die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Gestaltet die Politik die Welt, oder setzt das Primat der Wirtschaft den Rahmen? Da herrscht Uneinigkeit. Doch Faktum ist, dass die wirtschaftsrelevanten Ministerien männlich besetzt sind. Und wie verhält es sich in den Medienkon-

zernen? Frauen als Moderatorinnen sind die bekanntesten Gesichter. Doch innere Machtzentren, ob in Redaktion oder Verwaltung, sind wiederum in männlicher Hand, wie die Autorin einst im Axel-Springer-Konzern erlebte.

Bürgermeister zu werden ist für Frauen oft schwieriger, als über Ernennung ins Ministeramt zu gelangen. In einem Gemeinderat und einst in einem Ministerbüro als einzige Frau zu wirken waren für die Autorin kuriose Erfahrungen. Je kleiner das Dorf und je mächtiger der

Frauen in der Politik – zwischen Leistung und Alibi

Bürgermeister, umso eher sind engagierte Frauen auf verlorenem Posten.

Bezeichnend für Österreich ist das Foto vom Staatsvertrag im Mai 1955. Weit und breit keine Dame, nur dunkle Anzüge. Unter Bruno Kreisky übernahmen die ersten Frauen wichtige Ministerämter und schrieben Geschichte. In den späten 1980ern wiederum fand sich eine Handvoll Ministerinnen bei Umwelt und Soziales. Finanz, Justiz, Inneres waren stets Herrensache. In den letzten 15 Jahren hat sich einiges gedreht.

Eine Frau als Verteidigungsministerin? Steht sie hinter der Truppe, wie es für dieses Amt erforderlich ist? Ein Blick nach Deutschland zeigt: Die Ärztin Ursula von der Leyen hat ihre politi-

schen Meriten, doch mit der Landesverteidigung ist sie überfordert.

Und wie verhält es sich mit der Kirche, um das eingangs beschriebene Dorftrio der Macht zu vollenden? Da tut sich nichts. Aber das ist ein anderes weites Feld. In Zeiten der Dauerempörung sollten wir wichtig von unwichtig unterscheiden. Es geht bei Sicherheit und Frauen heute leider um ganz andere Bedrohungen als jene sexuelle Belästigung, welche die #metoo-Kampagne nun mitbestimmt. Prügel, Ehrenmord, Vergewaltigungen sind Gefahren, die von Kairo bis Paris und Wien zunehmen. Eine dumme Bemerkung oder Geste hingegen kann man mit Würde ignorieren oder Humor parieren. Wir sollten verstehen, was wo auf dem Spiel steht. Zu den stillen Helden zählen jene, die sich nicht einschüchtern lassen und den Respekt pflegen. Egal, ob in der Politik oder im Alltag. Egal, ob Frau in der Männerwelt oder Mann in der Frauenriege.

DR. KARIN KNEISSL

studierte Jus, als Frauen knapp 20% der Studierenden waren, ging ins Außenamt, als der Frauenanteil noch sehr gering war, und nimmt bei Energiekonferenzen oft als einzige Frau teil.



Bundeskanzler Kreisky holte in seiner Amtszeit Frauen in die Regierung.



Glücklose Verteidigungsministerin von der Leyen.



Merkel, die Mächtige der EU.

